

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
10 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5spaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3sp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 204.

Neuenbürg, Mittwoch den 23. Dezember 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 22. Dez. (WB.) Das Militär-
wochenblatt meldet: v. Mackensen, General der
Kavallerie, Oberbefehlshaber der IX. Armee, wurde
zum Generaloberst befördert.

Kopenhagen, 22. Dez. (GRB.) Der Kor-
respondent der Tidnings meldet ein erfolgreiches
Fortschreiten der deutsch-österreichischen Angriffe
gegen die neuen russischen Stellungen in Polen.
Die Tuchfabriken in Lodz sind unter deutschem Schutz
wieder eröffnet worden.

Berlin, 22. Dez. (WB.) In einem Bei-
leidstelegramm an den Bürgermeister von Scarborough
ergeht sich Churchill, laut „Berliner Tageblatt“, in
Schimpfereien auf die deutsche Flotte. Als Folge
des Bombardements der englischen Ostküste wird in
Londoner Korrespondenzen holländischer Blätter das
strengere Vorgehen der Behörden gegen noch in
Freiheit lebende Deutsche in Aussicht gestellt. Am
Sonntag brachte ein Frachtzug Tausende von Menschen
nach Scarborough, wo am Hafen ein lebhafter Handel
mit Granatenplittern und anderen Andenken an
das deutsche Bombardement vor sich ging.

Rotterdam, 20. Dez. Vier eingetroffene
englische und französische Zeitungen bestätigen, daß
die englische Flotte im Westindien bei den Falklands-
inseln Verluste erlitten hat. Die Londoner „Daily
News“ veröffentlicht einen jenseitigen Drahtbericht
aus New-York, wonach die dortige Presse mitteilt,
daß 3 englische Schiffe beschädigt wurden und
zurzeit für dienstuntauglich gelten.

Berlin, 22. Dez. Wie der Rotterdamsche
„Courant“ aus guter Quelle erfährt, sind die Ver-
luste der englischen Torpedobootsflotte bei Scar-
borough und Hartlepool viel schwerer, als die
englische Admiralität zugibt. Unmittelbar nach der
Beschädigung durch die deutschen Schiffe wurden
5 beschädigte englische Torpedoboots in den
Marinehafen von Hartlepool eingeschleppt.

Nach englischen Meldungen soll der kleine Kreuzer
„Dresden“ in der Seeschlacht bei den Falklands-
inseln nach einem südamerikanischen Hafen ent-
kommen sein.

In Petersburg ist die Niederlage der Russen
in Ostpolen amtlich noch nicht bekannt gegeben
worden, sondern der Große russische Generalstab
hat nur gemeldet, daß das russische Heer sich in
Polen und Galizien etwas zurückgezogen habe.
Durch Flüchtlinge aus Warschau hat sich die Kunde
von der Niederlage der Russen aber doch bis nach
Petersburg verbreitet und ist dadurch dort große
Bestürzung hervorgerufen worden. Der Gouverneur
von Petersburg hat diesen angeblichen Gerüchten
von der Niederlage des russischen Heeres aber durch
Proklamationen, in denen die Gerüchte von der
angeblichen Niederlage des russischen Heeres als
Lüge bezeichnet werden, entgegen gearbeitet. Zugleich
wird die Zensur für die russischen Zeitungen immer
strenger gehandhabt.

Petersburg, 22. Dez. (GRB.) Nach der
Frankf. Ztg. meldet die „Nowoje Wremja“ aus
Teheran, daß sich in Persien seit Einberufung des
neuen Parlaments wachsende Sympathien für die
Türkei und Deutschland geltend machen.

Paris, 22. Dez. (WB.) Der „Matin“ meldet:
An den Bürgermeistereien in Frankreich wurden am
20. Dezember Rekrutentafeln der Jahresschicht 1916
angeschlagen.

Berlin, 22. Dez. Aus Kopenhagen wird der
„Nationalzeitung“ gemeldet: Einvernehmlich aus
Paris zufolge soll König Albert selbst den Ober-
befehl über die Truppen bei Neuport übernommen
haben.

Köln, 22. Dez. (GRB.) Der Kriegsbericht-
erhalter der „Köln Ztg.“ meldet aus Brügge: So-
eben trifft ich bei der Armee des Herzogs von

Württemberg ein. Seit 2 oder 3 Tagen ist die
verhältnismäßige Ruhe an der Front einer so leb-
haften Tätigkeit gewichen, daß die Gedanken an die
lieblich vorbereitete Weihnachtsfeier bei den Truppen
vorläufig ganz in den Hintergrund treten. Franzosen
und Engländer veruchten mehrere Tage mit sehr
starken Kräften, unterstützt von hartnäckigem, schwe-
rem Artilleriefeuer, darunter 34 Centimeter-Kaliber,
unsere Stellung zu erschüttern, besonders bei Neu-
port und am Meerkanal. Sie erreichten jedoch nir-
gends den gewünschten Erfolg. Die Stimmung
unserer Truppen finde ich überall ausnahmslos aus-
gezeichnet.

Konstantinopel, 21. Dez. (WB.) Ter-
schuman-i-Hakkikat erfährt, Griechenland habe die
Erlaubnis zur Errichtung von Stationen für draht-
lose Telegraphie auf der kleinen Insel Janar bei
Mytilene und im Hafen von Mudras auf der Insel
Lemnos erteilt, woraus Engländer und Franzosen
Nutzen ziehen. Die englischen Geschwader bedienen
sich des Hafens von Sygri auf Mytilene als Nah-
rungsmitteldepots. Das Blatt betont, daß dies eine
Verletzung der Neutralität sei.

Das Königspaar von Bayern hat ein
Weihnachtskreuz an die bayerischen Truppen ge-
richtet, in welchem der König Ludwig und die
Königin Maria Theresia zum Ausdruck bringen, daß
sie zum Weihnachtsabend ganz besonders herzlich
ihrer lieben Landeskinder gedenken, die jetzt fern von
der Heimat vor dem Feinde stehen. Die Königin
hat noch ihrerseits hinzugefügt, daß sich die wackeren
bayerischen Soldaten im Felde beruhigen möchten,
denn in jeder Stadt und in jedem Dorfe Bayerns
seien aufopfernde Hände bemüht, die Angehörigen
der Soldaten vor Not zu bewahren und deren Kindern
eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Köln, 21. Dez. Die deutschen Erzbischöfe haben
für das Deutsche Reich für den 10. Januar 1915
einen allgemeinen Bußtag ausgeschrieben. Die
Feldgeistlichen werden aufgefordert, die Mannschaften,
soweit möglich, zur Mitfeier anzuleiten.

Strasbourg, 22. Dez. (WB.) Heute nach-
mittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feind-
licher Flieger über unserer Stadt und ließ in
der Nähe des Müllbacher Mühlenwerkes eine Bombe
fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster des
GetreideSpeichers beschädigte. Einige Sprengstücke
fielen in den Handelshafen. Verletzt wurde nie-
mand. Der Flieger, der sich in 1500—1700 Meter
Höhe bewegte, wurde beschossen.

Reiseverkehr in Elsaß-Lothringen. Wie
der Staatsanzeiger erfährt, unterliegt der Personen-
verkehr in einzelnen Teilen von Elsaß-Lothringen
weitgehenden Beschränkungen. Nach einer Bekannt-
machung des Gouverneurs von Straßburg be-
dürfen Reichsdeutsche für die Zureise zu dieser
Stadt und zu dem eine größere Zahl von Ortschaften
des Landkreises Straßburg und der elsässischen Kreise
Erstein und Molsheim sowie der badischen Bezirke
Rehl, Offenbühl, Lahr und Achern umfassenden
erweiterten Befehlsbereich der Festung Straßburg eines
Reisepasses oder eines Passierscheins der zuständigen
Behörde ihres Wohnortes und zu einem mehr als
3 Tage dauernden Aufenthalt schriftlicher Erlaubnis
des Militärpolizeimeisters von Straßburg. Ausländer
bedürfen für die Zureise nach Straßburg oder dem
erweiterten Befehlsbereich der Festung einer schrift-
lichen Erlaubnis, zu deren Ausstellung für die Or-
tschaften links des Rheins der Militärpolizeimeister
in Straßburg und für die rechtsrheinischen Ortschaften
des erweiterten Befehlsbereichs der Zivilkommissär
in Rehl zuständig ist. Der Aufenthalt im Bereich
der Festung Metz ist durch eine Bekanntmachung
des Festungsgouverneurs vom 7. v. Mts. neu geregelt
worden. Hiernach sind vom 12. Nov. an bis auf
Weiteres zum Betreten des erweiterten Festungs-
bereichs Erlaubnisscheine mit der Unterschrift des

Kommandanten von Metz erforderlich; Besuche um
Erteilung eines Erlaubnisscheins sind 10 Tage vor-
her an den Militärpolizeimeister (Rathaus, Zimmer
Nr. 4) zu richten und als abschließend beschrieben an-
zusehen, wenn eine Antwort nicht erfolgt. — Teh-
liche Beschränkungen sollen auch für Wäldhäuser
und Diederhöfen eingeführt sein. — Das Betreten
des Operationsgebietes ist verboten.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (Wieder ein Schwaben-
reich) Einem vom „Staatsanzeiger“ veröffentlichten
Feldpostbrief vom westlichen Kriegsschauplatz ist u. a.
zu entnehmen: Ein Artillerieleutnant aus Stuttgart,
Bley, hat das Eisene Kreuz I. Klasse bekommen,
weil er englische Kanonen erobert und den fliehenden
Engländern mit ihrem eigenen Geschütz nachgeschossen
hat. Er war sephim bei uns zu Besuch, hat aber
nichts davon erzählt; ich hab's vom Major erfahren.

Stuttgart, 21. Dez. Die Eiernot beginnt
in Deutschland bereits sehr fühlbar zu werden; nach-
dem bedauerlicherweise und sehr mit Unrecht die
deutschen Landwirte und Kleinstädter der Ge-
flügelzucht bisher keine Bedeutung beilegen, haben
wir 50% der Eier aus Rußland und Oesterreich
bezogen. Es wäre zu wünschen, daß die Geflügel-
zucht unter Hinzuziehung künstlicher Brutapparate,
ebenso wie die Ziegen- und Rindenzucht allent-
halten im ganzen Reich unversüßlich und mit großem
Nachdruck betrieben wird. Hier ist eine vorzügliche
Ausnutzung der Küchenabfälle gegeben. Auch zur
Steuerung der Fleischnot wäre eine Steigerung der
Geflügelmast (auch Enten und Gänse) sehr erwünscht.

Friedrichshafen, 21. Dez. Mit Rücksicht
auf die Verhältnisse des Erdölmarktes beschlossen die
bürgerlichen Kollegien eine Herabsetzung der Preise
für Gas von 18 auf 17 Pfg., für ein Kilowatt des
elektrischen Lichtstromes von 50 auf 40 Pfg. und
für 1 Kilowatt Kraftstrom von 30 auf 25 Pfg.

Leitnang, 21. Dez. Die mit Stroh- und
Heuvorräten gefüllte Scheuer des Bäckermeisters
Jeh geriet dadurch in Brand, daß der 11jährige
Sohn des Besitzers eine Laterne umwarf, die
explodierte. Das Anwesen ist vollständig nieder-
gebrannt; das Vieh konnte nicht gerettet werden.

Freudenstadt, 21. Dez. Der von dem eng-
lischen Kriegsgericht in Douglas verurteilte Württem-
berger Otto Luz stammt von hier und ist ein Sohn
von Hotelier Ernst Luz. Wie der „Grenger“ hört,
hat das Kgl. Oberamt Freudenstadt wegen des
Falles Luz sich bereits mit dem Auswärtigen Amt
in Berlin durch Vermittlung des württembergischen
Ministeriums des Auswärtigen in Verbindung
gesetzt.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom
21. Dez. Die Zurechthaltung mit Verkäufen seitens unserer
Landwirtschaft hat sich eher weiter verschärft, so daß es
unseren Mühlen kaum möglich ist, ihren Betrieb austret
zu erhalten. Mangel jeglichen Angebots vertief die heutige
Börse gefühllos. Weizenpreise unverändert. 30%eiges
Weizenanbaumehl Nr. 0: M. 45.— bis M. 46.—, Weizen-
brotmehl Nr. 1: M. 41.50 bis M. 42.50.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der König von Bayern hat
an Robert Silbereisen im Reg. Feldartillerie-
Regiment Nr. 13, der sich als Medereiter in den
Kämpfen vom 21.—24. August ds. Jrs. auszeichnete,
das Bayer. Militärverdienstkreuz III. Klasse mit
Schwertern verliehen.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den
Verlustlisten der nicht württembergischen Heeres-
kontingente, sowie der Marine verzeichneten Würt-
temberger im Staatsanzeiger vom 21. Dezember
Nr. 303:

Inf. Regt. Nr. 142, Mälhausen i. G.
Referent Friedr. Wessinger, Wilkenfeld, l. verw.



Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, III. Bat., Karlsruhe.
Behrmann Friedrich Schönbaler, Conweiler, vermählt.
Friedrich Schmidt, Gräfenhausen, in Ge-
fangenschaft.
Im Staatsanzeiger vom 19. Dezember Nr. 302:
Brigade-Gesahbataillon Nr. 58, Müllheim i. Baden.
Behrmann Alb. Herb, Loffenau, l. verw.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 35:
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart
2. Kompanie:
Landwehrmann Ludwig Mahler, Loffenau, bisher
vermisst, war erkrankt.

* Neuenbürg, 22. Dez. Dank der Freundlich-
keit zahlreicher Geber, auch auswärtiger Freunde und
Wohltäter, konnte am 20. d. M. den 110 Kindern
der hiesigen Kinderpflege und am Tag darauf 225
Söhnen und Töchtern unserer Kirchengemeinde, welche
den sonntäglichen Kindergottesdienst regelmäßig
besuchen, eine Christbescherung — verbunden mit
einer Weihnachtsfeier in der Kirche — bereitet werden.
Im Kriegsjahr wollten die Kinder des Kindergottes-
dienstes auf den üblichen „Gebäcken“ verzichten
und überreichten dafür den Betrag von 20 M. zu
Gunszen der „Kirchlichen Kriegshilfe“ für Ostpreußen
und Elsaß-Lothringen. Nachdem der Geistliche
gerade eine Geschichte aus dem Ueberfall Ostpreußens
durch die Russen erzählt hatte, traten je 3 Söhne
und Töchter vor den Altar und übergaben die zuvor
schon zurückgelegte und für Kriegszwecke bestimmte
Opferspende.

△ Herrenalb, 22. Dez. Für die gestern
abgehaltene Weihnachtsbescherung der Ver-
wundeten unseres Vereinslazarets war der
Saal des städtischen Rathhauses geschmückt mit
Tannengrün und Flaggengeschmückt. Oberlehrer
Fuchs leitete die Besänge. „Stille Nacht, heilige
Nacht“, die alte ferndeutsche Volksweise, wußte die
Kriegerherzen auch diesmal mit ihrem holden Zauber
zu umfassen. Stadtpfarrer Storz sprach das erste
gute Wort von der Kriegswelt, vom Ernst der
Zeit, vom wahren Gehalt der Botschaft: „Euch
ist heute der Heiland geboren!“, und daß uns echte
Weihnachtsfreude bleiben möge trotz allem Schwerem,
das über uns gekommen ist. Dietrich schloß sich
das Lied: „Dies ist die Nacht“. Pfarrkatechet Hauser
wußte gleich herzliche Regungen zu lösen, indem er
die christliche Liebestätigkeit vries, die in schwersten
Tagen die edelsten Früchte zeitige. Hauptmann
Lobemann, der hier zur Erholung weilte, geschmückt
mit dem Eisernen Kreuze, erstreute durch eine zündende
Ansprache an die Kameraden, indem er die Mahnung
betonte, jene Güter zu schätzen, die in den Begriffen
„Vaterland, Volksheer, Gott“ eingeschlossen
sind. „Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen!“ Feldwebel Wied-
maier sprach den Dank der Verwundeten in markigen
Worten aus und schloß mit einem dreifachen Hurra!
auf Kaiser und König. Der Hilfsverein hatte einen
reichen Gabentisch gerichtet, so daß allen Tapferen
eine echte Weihnachtsfreude erblühte. „O du fröh-
liche“ und „Deutschland über alles“ boten die
schönsten Schlußakkorde.

** Forzheim, 22. Dez. Ein 22-jähriges Laden-
mädchen von hier wurde letzten Samstag abend von
seinem Prinzipal beschuldigt, einen ihm fehlenden
Barbetrag von mehreren Hundert Mark ihm ent-
wendet oder durch falsche Behandlung verschleudert
zu haben. Das Mädchen widersprach der Beschul-
digung und machte seinem Vater davon Mitteilung,
der Sonntag früh in das Geschäft ging, wo der
Ladeninhaber jedoch auf seiner Angabe beharrte. Als
nun der Vater damit nach Hause kam, stürzte sich
das Mädchen von der im 4. Stock belegenen Wohnung
in den Hof, wo es schwer verletzt, besinnungslos
liegen blieb. Im Krankenhaus, wohin man es sofort
übersührt hatte, ist es nun gestern nachmittag an den
Verletzungen gestorben.

Winteranfang. Am 22. Dezember berührt
die Sonne auf ihrer absteigenden Bahn den südlichen
Wendekreis. Gleichzeitig hat sie den niedrigsten
Stand am Himmel erreicht, und man sieht sie am
Mittag nur 18 Grad über dem Horizont stehen. Da
sie an genanntem Tag um 8.16 Uhr morgens ihre
kurze Laufbahn antritt und diese schon um 4.27 Uhr
vollendet, entfällt auf den lichten Tag eine Länge
von 8 Stunden 11 Minuten, während die Nacht
15 Stunden 48 Minuten dauert. Wir haben den
kürzesten Tag und die längste Nacht des ganzen
Jahres. Allmählich nimmt der Tagesbogen der
Sonne wieder an Umfang zu und der lichte Tag
streckt sich. Doch beträgt die Zunahme bis Ende
des Monats nur 4 Minuten und der Volksmund hat

nicht unrecht, wenn er behauptet: „Bis zum hohen
Neujahr (6. Januar) wächst der Tag, so lang der
Pauschahn schreien mag.“ Der 22. Dezember be-
zeichnet den Anfang des Winters. Bekannt ist, daß
der astronomische Anfang mit dem physikalischen nicht
ganz zusammenfällt, denn die 4 Zustände des Jahres:
„Erwachen, Lebensfülle, Entschlafen und Tod“ wie
Rohmähler die 4 Jahreszeiten zu benennen pflegte,
lassen sich an ein bestimmtes Datum nicht binden.
So fällt denn auch die größte Kälte des Jahres
nicht mit dem niedrigsten Stand der Sonne zusammen.
Die Temperatur sinkt so lange, als die Ausstrahlung
größer ist als die Einstrahlung, und das Sprichwort
lagt: „Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt
die Kälte gegangen.“

Weihnacht 1914

Von Therese Köhler.

Unaufhaltsam schleicht die Totenklage
durch die bleichen Wintertage.

Klingt von fern der Weihnacht Festgeläute,
fragt dein Kindlein, was der Klang bedeute,
sprichst du, „daß es Friede werde,
Friede auf der kampferwählten Erde“.

blickt dein Kindlein traurig in die Ferne,
sucht den Vater auf dem schönsten Sterne.

Tausend Kindlein mögen also fragen,
tausend Mütter bitter Schmerzen tragen, —
der sein Leben gab zur Todesbeute,
hat so viele tausend Brüder heute,

daß ein Schwert durch tausend Seelen dringt,
Festgeläut wie Grabgeläute klingt

Klingt sich aus dem Winterwolkenflor
Weihnachtssonne feierlich empor,

grüßt sie alle, die hinausgezogen,
mutig stürzten in die Kampfeswogen,

alle, die im fremden Grunde
stille ruhen mit der Todeswunde.

Jedes Heldengrab ist heil'ge Erde.
Alle harben, daß es Friede werde

Goldner Glanz zerreißt die Nebelschleier —
Glocken läuten wie zur Siegesfeier

„Wessen Licht brennt am längsten?“

Von Prof. Dr. Haering-Lüdingen.

ep. Die Frage liegt uns, wenn auch unbewußt,
allen auf dem Herzen. Wir wünschen doch nicht,
daß ein kurzer, heller Schein von unseren Christ-
blumen ausgehe, der uns nur einen Augenblick zeigt,
wie groß das Dunkel ist, in dem wir sonst uns be-
finden. Nein, wir möchten gern, daß das Weih-
nachtslicht hell und warm fortleuchte durchs ganze
Jahr, durchs ganze Leben. Nun gehören Licht und
Heil zusammen. Das Licht ist zu allen Zeiten und
bei allen Völkern Sinnbild des Heils, des reinen
friedevollen Glücks gewesen. Aber dann fragen wir
nur noch lebhafter, noch eindringlicher: wessen Licht
brennt am längsten? Denn was ist Glück und Heil
und Friede und Freude? In solchen Fragen wollen
wir bedenken: Licht und Wahrheit gehören zu-
sammen. Unsere Weihnachtslichter brennen am
längsten, wenn unsere Weihnachtsfeier ganz echt und
wahr ist.

Aber dazu leitet uns gerade die Weihnachten 1914
an. In langem Frieden sind wir in Gefahr ge-
kommen, nicht wahrhaftig Weihnachten zu feiern.
Oder war es wahrhaftig, wenn wir sonst nichts zu
tun wußten, als mit schönen Worten der Nahrung
den Frieden der Familie unter dem Baum zu feiern;
war er denn wirklich so tief, so treu vorhanden, wie
die geduldbigen Worte sagten? Oder war es wahr-
haftig, wenn wir vom verlorenen Paradies der
Kindheit und des Kinderglaubens redeten, ohne uns
ernsthaft etwas darunter zu denken? Oder wenn
wir das „Friede auf Erden“ dazu gebrauchten, uns
ein paar Tage über die harten Tatsachen des Streits
im Geschäft, in der Gemeinde, im Staat, unter den
Völkern hinwegzudulden? Und war zumal gerade
das Reden vom Völkerrfrieden mehr als eben ein
Gerede? Weggesetzt vom Sturm der Ereignisse sind
unzählige Scheinblüten der Kultur, der Zivilisation,
der Humanität. Wir stehen im jurchbarsten Ringen
der Völker, wir kämpfen um unser Dasein und sind
tief durchdrungen von heißer Dankbarkeit, daß es
Männer in Deutschland gab, die das Schwert
schärften, das bitter notwendige Schwert in einer
friedelosen Menschheit, mit dem einen Ziel, durch

einen wahrhaften Krieg einen wahrhaften Frieden
zu erringen.

Aber das ist noch nicht im tiefsten Sinn eine
wahrhafte Weihnachtsfeier. Das Licht der Weihnacht
zerstört nicht nur allen Schein, der uns in den
Friedenszeiten umstrichen wollte, allen Scheinfrieden,
alle Scheinfreude; es bringt wahren Frieden und
echte Freude. Von Anfang an ist es nicht gewesen,
wozu wir es oft gerne machten, ein faulst scheinendes
Licht des Behagens und der Bequemlichkeit, bei dem
wir eine Weile fröhlich sein konnten; als wären wir
dazu in der Welt, einige Jahrzehnte möglichst viel
irdische Wohlfahrt zu genießen. Nein, der gefagte
hat „meinen Frieden gebe ich euch“, ist der Kämpfer
ohne gleichen gewesen, hat den schwersten Kampf zum
Sieg geführt, den Kampf um Gott. Es ist kein
Widerstreben, es ist nur die ganze Wahrheit, daß er,
den das „Friede auf Erden“ begrüßt, bezugt hat,
„ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen,
sondern das Schwert“. Durch Kampf zum Frieden,
vom Kreuz zur Krone. Das verstehen unsere Streiter
draußen, die im Schützengraben Weihnacht feiern;
das sollen wir daheim verstehen lernen. Dann gibt
es mitten im Kampf einen Frieden ohne gleichen, in
der Not eine Freude ohne Aufhören, „seinen“ Frieden
und „seine“ Freude. Dann träumen wir uns nicht
in ein verlorenes Kindheitsglück weichmütig zurück,
sondern leben, jung und alt, in der Gewißheit einer
väterlichen Liebe Gottes, die in Kampf und Sieg
erzieht und vollendet. Dann wird von diesem
innersten Frieden aus Friede kommen in unsere
Häuser, Friede in unsere Klassen und Stände, Friede
zwischen den Völkern; und was irdische Geschichte
nie vollkommen schauen kann, erblüht für die Hoff-
nung des Glaubens in einer ewigen Gemeinschaft.

Wessen Weihnachtslicht brennt am längsten? Das
Licht der Wahrheit, die frohe Volkshaus, die wir aufs
neue vernennen, und die in diesem großen schweren
Jahr uns aufs neue tiefste Wahrheit werden will.

Was sollen wir tun?

Friedensregeln zur Kriegswelt.

Was sollen wir tun an diesem Weihnachtsfeste?
Vor allen Dingen uns diesmal wenigstens mehr als
je auf die Hauptsache besinnen: auf das Inner-
liche am Weihnachtsfest. „Euch ist heute der Hei-
land geboren.“ Gott sei Dank, daß wir an eine
ewige Liebe glauben dürfen! Weihnachten liegt nicht
in der Ferne; es liegt in deiner Seele. Hast du's
nicht, dann laß dir's schenken und du wirst glücklich
sein.

Mehr als sonst fordert dieses Christfest feste,
nicht trohige oder verzagte Herzen. Wenn es zu
schwer fallen wird, stark und still zu sein, der er-
weise denen um ihn herum um so mehr Liebe. Ist
es doch eine hundertfach gemachte Erfahrung, daß
man am besten über Verzagtsein und Heimweh
hinüberkommt, wenn man an Anderer Wohl und
Wehe Anteil nimmt. Aengstliches Sorgen verzehrt
die Kraft, aber treue Fürsorge für Andere
richtet wunderbar auf.

Und unsere Kinder? — Deuchten sollen ihre
Augen auch an diesem Abend, wie nur Kinderaugen
leuchten können; dafür wollen wir schon sorgen,
wenn schon Kriegswelt ist! Wer weiß, was
du einmal im späteren Leben wirst durchmachen
müssen, du kleines Menschenkind! Da wirst du
wohl ein wenig aufgespeicherte Sonnenwärme brau-
chen können. Auch dies Weihnachten soll hell in
deinem Leben nachglänzen.

Denken wir in diesen Festtagen auch daran, die
des Todes Hand hart gestreift hat, daß keine Freude
aufkommen mag; an die durch den Krieg hei-
matlos, arm und einsam Gewordenen! Ist's
nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig
kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme
Liebe. Tue Liebes, dann siehst du Weihnacht.

Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu
werden, du tust es für dein Vaterland.

In Leid und Schmerz, in Freud und Schmerz
gedenk, mein Herz: „Allzeit aufwärts!“

Darmisches.

GRG. Ein gescheiterter Durchbruch-
versuch. Aus einem Ort in Nordfrankreich er-
halten wir vom 18. Dez. folgende Schilderung eines
der vielen während der letzten Tage misslungenen
Durchbruchversuche der Franzosen: „Es war hier
in der letzten Zeit geradezu langweilig, aber seit

wahrhaften Frieden
 tiefsten Sinn eine
 Licht der Weihnacht
 der uns in den
 allen Scheinfrieden,
 ahren Frieden und
 ist es nicht gewesen,
 ein faust scheinendes
 quelmlichkeit, bei dem
 uten; als wären wir
 ehnte möglichst viel
 Neia, der gesagt
 ch", ist der Kämpfer
 schwersten Kampf zum
 Gott. Es ist kein
 ge Wahrheit, daß er,
 ergrüßt, bezugt hat,
 Frieden zu bringen,
 Kampf zum Frieden,
 stehen unsere Streiter
 Weihnacht feiern;
 lernen. Dann gibt
 den obnegleichen, in
 en, "seinen" Frieden
 umen wir uns nicht
 k weidmütig zurück,
 der Gewißheit einer
 n Kampf und Sieg
 wird von diesem
 kommen in unsere
 und Stände. Friede
 is irdische Geschichte
 erblickt für die Hoff-
 ewigen Gemeinschaft.
 at am längsten? Das
 ottschaft, die wir aus
 sem großen schweren
 ahrheit werden will.

er tun?
 gweihnacht.
 em Weihnachtsfeste?
 wenigstens mehr als
 en: auf das Inner-
 h ist heute der Hei-
 . daß wir an eine
 heihnachten liegt nicht
 er Seele. Daß du's
 and du wiest glücklich

es Christfest feste,
 erzen. Wenn es zu
 still zu sein, der er-
 so mehr Liebe. Ist
 achte Erfahrung, daß
 theit und Heimweh
 Anderer Wohl und
 des Sorgen verzehrt
 orge für Andere

Seuchten sollen ihre
 wie nur Kinderaugen
 a wir schon sorgen,
 ! Wer weiß, was
 a wiest durchmachen
 kind! Da wiest du
 Sonnenswärme braun-
 nachten soll hell in

agen auch derer, die
 hat, daß keine Freude
 ch den Krieg bei-
 gewordenen! Ist's
 mander viel zu wenig
 aber gehört warme
 ehst du Weihnacht.

mer, reiser, freier zu
 aterland.

reud und Schmerz
 it aufwärts!"

tes.

ter Durchbruchs-
 n Nordfrankreich er-
 de Schilderung eines
 n Tage mißlungenen
 oßen: "Es war hier
 langweilig, aber seit

gestern früh „geht der Teig wieder“. Die Franz-
 männer haben, offenbar eingedenk des russischen
 Vorwurfs der Untätigkeit, auf der ganzen Linie mit
 vorgeschobenen Reservetruppen einen Frontalangriff
 versucht. Na, wenn sie überall so abgeschmettert
 worden sind, wie bei uns, dann werden sie bald
 wieder zahm werden. Die Angreifer wurden von
 beiden Seiten mit Maschinengewehren empfangen.
 Unsere Haubitzen schnitten ihnen den sonst üblichen
 Rückzug ab und trieben sie, erst weit, dann immer
 kürzer schießend, immer weiter vor, unserer würt-
 tembergischen Infanterie in die Hände. Sie verloren
 über 300 Tote in dem mörderischen Kesseltreiben,
 hoben schließlich die Hände in die Höhe und ließen
 sich, über 400 Mann hoch, gefangen nehmen. Es
 war ein Höllenpektakel, wie ich ihn noch nie gehört:
 rrrrrrr r r r — taf taf taf taf — schrrr um —
 sch ich schschsch — krach — und in der Luft
 bekämpften sich die Flieger wie große Raubvögel.
 Gegen mittag ließ das Infanteriefeuern nach. Die
 Gefangenen wurden in Trupps zu 30—50 Mann
 hier durchgeführt. Sie sahen ganz munter und gut
 genährt aus und lachten wie die Spitzbuben, daß
 sie glücklich durchgekommen sind. Unsere Hausfrau
 schwenkte ihr dreifaches Taschentuch und rief ihnen zu
 „Vous êtes bien heureux“, (Ihr seid sehr glück-
 lich!) „Oui, oui“, war die freudige Antwort“.

Heldengebet vor der Schlacht.

Der jugendliche Stuttgarter Stadivisar, Offizier-
 stellvertreter Siegfried Traub, hielt vor der Schlacht
 bei Bevelaere in Flandern, in der er selbst den Tod
 fürs Vaterland finden sollte, eine Ansprache an
 seinen Zug, die schon deswegen ein ergreifendes
 Zeugnis ist, weil der junge Held seinen Schwur mit
 dem Tode besiegelt hat. Seine Rede schloß mit
 dem siegestrohen Bekenntnis:
 „Kameraden, es gilt, dem Tod ins Auge zu
 schauen! Wir wollen es mutig, mit gutem Gewissen,
 in Gedanken an unsere Heimat tun. Wir können
 es mit Gott im Herzen. Er verbindet uns unter-
 einander, er verbindet Heimat mit Schlachtfeld, er
 verbindet zu ewigem Zusammensein.
 Nun komm, du Senfmann,
 Und saß' uns kühnlich an!
 Wir zittern nicht,
 Wir wanken nicht,
 Wir tun nur uns're Pflicht.
 Du schreckst uns nicht mit Blut,
 Mit grimmiger Feinde Wut,
 Wir kennen dich und uns're Not
 Und einen treuen ewigen Gott.
 Es lebe die Heimat, es lebe der Kaiser, es lebe
 auf zu hellen Flammen Gottes Geist in Zeit und
 Ewigkeit.“

**Telegramm des Wolff'schen Büros
 an den „Gztäler“.**

(WVB.) Den 22. Dez., 3.00 Uhr nachm.
 Großes Hauptquartier, 22. Dez., vorm. Amtlich.
 Bei Neuport und in der Gegend von Ypern
 herrscht im allgemeinen Ruhe.
 Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember ver-
 lorenen Stellungen bei Festubert und Givonchy
 machten die durch französische Territorialtruppen ver-
 stärkten Engländer gestern und heute nacht ver-
 zweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden.
 In der Gegend Richebourg gelang es ihnen, in
 ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.
 Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der
 Gegend von Albert nordöstlich Compiègne bei Souain
 und Perthes wurden unter schweren Verlusten für
 sie abgeschlagen.
 Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir
 einige Schützengräben. Ostlich der Argonnen, nord-
 westlich und nördlich Verdun wurden die franzö-
 sischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten
 für die Franzosen leicht zurückgewiesen.
 Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage
 in Ost- und Westpreußen unverändert.
 In Polen stehen unsere Truppen in heftigen
 Kämpfen um den Bura-Rawla-Abschnitt. An vielen
 Stellen ist der Uebergang über diese Abschnitte schon
 erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Piliza steht
 der Kampf der verbündeten Truppen noch.
 Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung
 festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl
 des französischen Generals Joffre vom 17. Dez. 1914
 folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute
 abend allen Truppen bekannt zu geben und zu
 verhindern, daß er in die Presse gelangt.
 Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt a. M., 22. Dez. (WVB.) Die
 „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Konstantinopel: Die
 türkische Armee zur Befreiung Egyptens hat
 vorgehen von Damaskus aus unter dem Oberbefehl
 Kemal Paschas den Vormarsch nach dem Suezkanal
 angetreten. Der Bruder des Scheichs der Senussi,
 Mehmed Senussi, der kurze Zeit in Konstantinopel
 weilte, befindet sich im Gefolge Kemals.

Den 23. Dezember 1914, mittags.
 Stuttgart. Der König hat den verschiedenen
 württ. Regimentern, deren Chef er ist und dem
 Regiment der Königin, desgleichen Sr. Majestät
 Schiff „König“ größere Beträge überweisen lassen,
 die zur Veranstaltung von Weihnachtsfeiern Ver-
 wendung finden sollen.

Voraussetzliche Bitterung.

Da von Westen schon wieder ein neuer Luftwirbel
 herannah, ist mit einer Fortdauer der Aufbesserung nicht
 zu rechnen. Süddeutschland wird auch über die Feiertage
 immer wieder unter den Einfluß von Randwirbeln geraten.
 Für Donnerstag und Freitag ist abwechselnd bewölkt und
 aufheiterndes, im übrigen meist trübes und mäßig kühles
 Wetter zu erwarten.

Literarisches.

Otto Kayser, Deutsche Gedichte, Verlag
 von Donatus Weber, Biorzheim 1914, Preis
 brosch. 30 Pf. Ein Teil des Erbloses ist für die
 Hinterbliebenen gefallener Krieger bestimmt.
 Wir freuen uns, den echt deutschen Gedichten in ge-
 sammelter Form wieder zu begegnen, die wir zum Teil unter
 dem Pseudonym „Kästlein“, schon mit Freude und Besorgnis
 da und dort in Zeitschriften gelesen hatten. Wästen wir
 es nicht aus anderen Proben seiner reichen literarischen
 Begabung schon, so würden uns diese zeitgemäßen Dichtungen
 es sagen, daß Otto Kayser kein Anfänger aus dem Gebiete
 der Metrik ist. Wie sicher er auf ihm auftritt, zeigt uns in
 erster Linie sein formgewandtes Gedicht „Der Gefangene
 auf Hohen-Asperg“, das eine Anzahl Zeilungen sehr
 samerweise einem wirklichen französischen Kriegsgefangenen
 unterworfen haben, während doch die Sprache und tiefe
 Empfindung des Ausdrucks ihm unverkennbar den Stempel
 des deutschen Ursprungs aufdrückt. Seine noch größere
 Sicherheit des Auftretens zeigt aber der Dichter in der
 Behandlung der Form bei seinen satirischen Gedichten, wie
 z. B. in dem „Die Verbündeten“. Schon um seines
 patriotischen Wertes halber möchten wir der kleinen Samm-
 lung weiteste Verbreitung wünschen.

Reklametext.

*Manoli
 Zigarrmann
 Früh-
 fruh!*

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
**Maul- und Klauenseuche
 in Diedelsheim.**
 Unter den Viechbeständen des Bahnwärters Jakob Häfelle
 und des Milchhändlers Karl Bippes in **Diedelsheim**, Dez.-
 Amts Bretten, ist die Seuche ausgebrochen.
 Den 21. Dez. 1914. Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.
Jugendwehr-Führerkurse.
 Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Landesauschusses
 der Württ. Jugendwehr vom 19. Dezember 1914 (Staatsanz.
 Nr. 303) findet für die vom Arbeitsauschuss der Württ. Jugend-
 wehr bestellten Leiter und Führer u. a. aus dem Oberamts-
 bezirk **Neuenbürg** am **4. und 5. Januar 1915** auf dem
Truppenübungsplatz Münsingen ein 1 1/2-tägiger
Führerkurs statt.
 Die Teilnehmer haben am Vorabend auf dem Truppen-
 übungsplatz einzutreffen. Die Heimreise erfolgt am Nachmittag
 des zweiten Übungstags.
 Die Auslagen für Bahnfahrt werden ersetzt. Zum Ueber-
 nachten sind einige Offiziersbaracken des Truppenübungsplatzes
 gegen Entgelt der Auslagen für Wäsche zur Verfügung gestellt;
 nötigenfalls müßte auf Unterkunft im Soldatenheim zurückgegriffen
 werden oder Zurückstellung auf einen späteren Kurs erfolgen.
 Die Leiter der Jugendwehren werden ersucht, mit Postkarte
 die Zahl der zu erwartenden Kursteilnehmer **sofort** dem
 Arbeitsauschuss der Württ. Jugendwehr in Stuttgart, Alter
 Postplatz 4, anzuzeigen.
 Den 22. Dez. 1914. Oberamtmann Ziegeler.

A. Amtsgericht Neuenbürg.
Bekanntmachung.
 Die Zivilsitzungen des Amtsgerichts finden im Jahre 1915
 statt jeden Dienstag und Mittwoch.
 Die Schöffengerichtssitzungen finden statt an jedem Freitag
 und außerdem an jedem ersten Montag des Monats.
 Für die Entgegennahme mündlicher Anfragen und von
 Gesuchen aller Art (Gerichtstag) ist der **Donnerstag** bestimmt.
 Besonders dringende Anträge, Gesuche und Anfragen können
 jederzeit während der Kanzleizeit angebracht werden.
 Den 21. Dez. 1914. Oberamtsrichter Scholl.

Gb. Dekanatamt Neuenbürg.
 Der nur für **Kirchenstellen** bestimmte Konfistorialerlaß
 vom 15. Dezember 1914, Nr. 12794, wird heute jedem Pfarr-
 amt in 2 Exemplaren zugefertigt (1 für Kirchenbuch I, 1 fürs
 Amtsblatt).
 Den 23. Dez. 1914. Dekan Hgl.

Neuenbürg.
Bürgerwahlen.
 Bei der gestern stattgefundenen Wahl haben 143 Bürger
 abgestimmt. Als gewählt sind zu betrachten:
 1. **Baumann, Julius**, Rabinettmeister, mit 142 Stimmen
 2. **Büster, Karl**, Kaufmann, „ 141 „
 3. **Wahler, Karl**, Kaufmann, „ 141 „
 4. **Kainer, Christian**, Bäckermeister „ 140 „
 5. **Kudler, Karl**, Schneidermeister, „ 138 „
 6. **Heiner, Friedrich**, Senfenschmied, „ 136 „
 7. **Stengels, Hugo**, Metzgermeister, „ 135 „
 Den 22. Dez. 1914. **Stadtschultheißenamt.**
 Strun.

Wildbad.
 Verkauft im Dezember
**Schwarze
 Damen-Mäntel**
 unter Preis
 zu **M. 19.—, 25.—, 30.—** u.
Helene Schanz
 König-Karlst. Telefon 130.

Zugunsten
 der württ. Kriegs-Invaliden
**Invaliden-
 Geld-Lotterie**
 Ziehung
 am **28. Januar 1915**
 Lospreis 1 M.
 Sorto und Liste 25 Pf.
 Gewinn-Plan:
1565 Geldgewinne
 im Gesamtbetrage von
36 000 M.
 1 Hauptgewinn **15 000 M.**
 1 Hauptgewinn **5 000 M.**
 1 Hauptgewinn **1 000 M.**
 Invaliden-Lose empfiehlt
C. Wech.



Vom 1. Januar 1915 an ist bei der
Oberamts-Sparkasse Neuenbürg
 die
tägliche Verzinsung der Spareinlagen
 eingeführt.

Zinssfuß 4 vom Hundert.

Einlagen und Rückzahlungen vermitteln auch die in den
 meisten Bezirkorten aufgestellten Herren Agenten.

Feldpost-Flaschen

$\frac{2}{10}$ Liter Inhalt 250 Gramm

$\frac{1}{10}$ Liter Inhalt 500 Gramm

mit jeder gewünschten Füllung

Spezialitäten:

:: Schwarzwälder Kirchwasser ::

Heidelbeergeist, Zwetschgenwasser

Waldholdergeist, Cherry-Brand

::: Kolanuß-Likör :::

empfiehlt versandfertig

Schmidt & Großkopf

Branntweindrennerei u. Likörfabrik

Neuenbürg.

Wir empfehlen als Weihnachtsgeschenk die
 in hübscher Ausstattung soeben erschienene

Sammelmappe

für Kriegsberichte

Tages- und Wochen-Zeitschriften

(in dem großen Format 34 : 44 cm).

Buchhandlung zum „Enztäler“.

Wollwolle! *Unverwundlich*

im Felde



Dr. Johannes Wollwolle

Wollwolle

Unverwundlich im Felde
 Wollwolle

Wollwolle

Schutzmarke. *Wollwolle* *unverwundlich*
 Alleiniger Fabrikant: Carl Geinert, Göppingen.

Druck und Verlag der G. Wollwolle Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Meck in Neuenbürg.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 daß man vom Liebsten, was man
 hat, muß scheiden.

Pfingweiler, den 22. Dez. 1914.

Fern von seinen Lieben starb den Heldentod fürs
 Vaterland am 5. Dez. in Rußland mein ungeliebter,
 treubeforgter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater,
 Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Onkel und Neffe

Landwehrmann

Ludwig Obrecht, Zimmermann

im Alter von 31 Jahren.

Wer sein gutes Herz und seine Liebe zu den
 Seinigen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen
 wissen.

In tiefstem Schmerz:

Die Gattin **Emilie Obrecht**

mit ihren 2 unmündigen Kindern, nebst Eltern,
 Geschwister und Verwandten.

Der Trauergottesdienst findet Samstag, den 26. Dez.,
 um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Kirche statt.



Calmbach, 21. Dez. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an
 dem uns so schwer betroffenen Beileide unseres lieben,
 treubeforgten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders,
 Schwiegerohnes, Onkels und Schwagers

Landwehrmann

G. Hammann, Küfermeister

der den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Sprechen
 wir hiemit unsern wärmsten Dank aus. Insbesondere
 danken wir für den erhebenden Gesang des lit. Kirchen-
 chors, sowie für die Teilnahme der übrigen Vereine.

Die tieftrauernde Gattin:

Pauline Hammann mit ihren 4 Kindern.

Zahn-Praxis Fritzsche

Wildbad, Hauptstr. 75.

Vom 15. ds. Mts. werde ich die Praxis meines
 im Felde sich befindlichen Mannes mit Hilfe eines
 tüchtigen Vertreters weiterführen und bitte um ge-
 neigten Zuspruch.

Frau Dentist Fritzsche.

Verwundete Soldaten werden unentgeltlich behandelt.

Bleyle

Knaben - Anzüge

Sweater und Swaeter-Hosen

zu Original-Verkaufspreisen
 der Fabrik bei

J. Hiltner, Pforzheim

Bahnhofstrasse Nr. 10.

Weihnachtsgänse

sind eingetroffen

9—10 Pfund schwer

Pfannkuch & Cie.

Neuenbürg.

Wegen Todesfall ist meine

Gärtnerei

beim Hause bis 1. Januar 1915

zu verpachten.

Eventl. kann Garten samt
 Wohnhaus käuflich erworben
 werden. Auskunft erteilt

Karol. Höhn Wtw.

Arnbach.

Schöne, reife

Milchschweine

hat zu verkaufen

Friedr. Stoll zum „Hirsch“.

Ottenhausen.

Schöne 5 Wochen alte

Milchschweine

hat zu verkaufen

Erich Weiß.

Feinste

Soldaten-Bilderbogen

zum Ausschneiden

Modellierbogen:

Flugzeuge, Torpedoboote, Pan-
 zerkreuzer, lenkbare Luftschiffe,
 Zepeline, Wasser-Flugzeuge,
 Flugmaschine Lande etc.

empfiehlt

G. Meck, Buchhandlung.

Junger Mann, nicht unter

18 Jahren, kann

Chauffeur

werden.

Dürkopp u. Mercedes Garage

Offenburg i. B.

**Deutsche
 Feldpostbriefe.**



Schilderungen
 und
 Berichte
 von
 Weltkrieg
 1914

H. Thümmel-Verlag Chemnitz

Heft 1—8 erschienen.

Wir empfehlen unseren ver-
 ehrlichen Abonnenten den
 Bezug dieser wertvollen
 Bändchen und bitten Be-
 stellungen zu übermitteln
 an die

Expedition des Enztälers
 Neuenbürg.